

Klassifikationen UDK und DDC

Workshop in Frankfurt

Britta Woldering

Am 17. Januar 2001 fand in Der Deutschen Bibliothek in Frankfurt am Main ein Workshop zu Dezimalklassifikationen statt: „Dezimalklassifikationen – UDK und DDC“. Die Veranstaltung stieß auf großes Interesse und war mit knapp 100 Teilnehmern erfreulich gut besucht.

Als Vortragende waren von *Magda Heiner-Freiling* (DDB), der Initiatorin des Workshops, *Prof. Ia McIlwaine* (University of London, UDC Consortium), *Prof. Gerhard Riesthuis* (Universität van Amsterdam) und *Dr. Bernd Lorenz* (Universitätsbibliothek Regensburg) eingeladen.

Prof. McIlwaine stellte in ihrem Vortrag zunächst die Organisation der Verwaltung der UDK vor und berichtete dann sehr ausführlich und mit vielen detaillierten Beispielen über die neuesten Entwicklungen der Klassifikation:

- demnächst erscheint ein völlig neu bearbeiteter und stark erweiterter „Guide to the UDC“
- in den letzten Jahren sind einige Übersetzungen der UDK erschienen, eine deutsche Pocket-Ausgabe erscheint demnächst in Belgien
- eine neue, webbasierte, englischsprachige Ausgabe ist in Vorbereitung, diese soll auch auf CD-ROM erscheinen
- über eine multilinguale Version der UDK wird nachgedacht
- Strukturveränderungen der UDK waren und sind nötig, besonders wird an einer stärkeren Facettierung gearbeitet
- verschiedene Bereiche wurden und werden komplett überarbeitet, so z. B. Cinema, Tourism, Religion, Medicine
- ständige Revision veralteter Bestandteile
- Veränderungen zur Anpassung an das computergestützte Retrieval.

Prof. McIlwaine präsentierte die UDK als moderne, gut gepflegte Klassifikation, die sich den Anforderungen des Computerzeitalters und der ständig fortschreitenden Entwicklung und Veränderung des Wissens im 21. Jahrhundert zu stellen vermag. <<http://www.udcc.org>>

Ausgehend von der UDK befasste sich *Prof. Gerhard Riesthuis* mit den für die Erstellung von Konkordanzen zwischen Klassifikationen notwendigen Vorüberlegungen und methodischen Konsequenzen und verdeutlichte diese anhand zahlreicher Beispiele.

Für die Erstellung einer Klassifikationskonkordanz ist die Vorüberlegung notwendig, ob die Konkordanz prä- oder postkoordiniert erstellt werden soll, also ob die Verknüpfungen zwischen fertigen Notationen oder zwischen den jeweiligen Haupt- und Hilfstafeln hergestellt werden sollen. Der Vorteil einer präkoordinierten Konkordanz liegt in ihrer direkten Anwendbarkeit, während eine postkoordinierte Konkordanz in der Anwendung mehrere Arbeitsschritte notwendig macht.

Sowohl die UDK als auch die DDC arbeiten mit aus Haupt- und Hilfstafeln zusammengesetzten Notationen, die für die Konkordanzerstellung wieder in ihre Teile zerlegt werden müssen. Diese Teile werden mit ihren Entsprechungen in der jeweils anderen Klassifikation verknüpft und dort wieder zusammengesetzt.

Bei der UDK ist die Zerlegung von Notationen relativ einfach, da die Teile mit Sonderzeichen gekennzeichnet und suchbar sind. Schwierig ist die Zerlegung nur dann, wenn die Notation von einem Indexierer kreiert wurde oder auch bei Notationsteilen aus parallelen Untergruppen. Für die Zerlegung von UDK-Notationen gibt es feste Algorithmen, die nur bei den speziellen Hilfstafeln nicht immer funktionieren.

Bei der DDC hingegen ist die Zerlegung von Notationen schwieriger, weil die „Schnittstellen“, an welchen die Notation zusammengesetzt ist, nicht ohne weiteres erkennbar ist. Eine Suche nach Teilen der Notation ist nicht möglich.

Dr. Bernd Lorenz sprach in seinem Vortrag über Methoden und Schwierigkeiten bei der Übersetzung von Klassifikationen einerseits und bei der Erstellung von Konkordanzen zwischen Klassifikationen andererseits.

Als notwendige Vorüberlegungen zur *Übersetzung von Klassifikationen* nannte Lorenz:

- Bedeutung und Zielgruppe der Übersetzung
- Umfang der Übersetzung (auch Vorworte, Handbücher etc.)
- formale Übereinstimmung zwischen Original und Übersetzung (Schrift etc.)
- Übersetzer sollten Fachleute aus beiden Bereichen sein: der jeweiligen Wissenschaft und der Klassifikation

Problemfelder bei Übersetzungen von Klassifikationen sind

- Doppelstellen in unterschiedlichem Kontext
- Übersetzungsunterschiede an analogen Stellen
- Umgang mit Personennamen und Geographika
- Registererstellung

Als Argumente für die Erstellung von *Konkordanzen von Klassifikationen* nannte Lorenz neben der Kompatibilität, welche die beteiligten Klassifikationen durch Konkordanzen erreichen, ihre Vergleichbarkeit und die Förderung ihrer inhaltlichen Ergänzung.

Die Schwierigkeiten bei der Erstellung von Klassifikationskonkordanzen liegen in folgenden Bereichen:

- unterschiedliche Gliederung
- unterschiedliche Gliederungstiefe
- Gestaltung von Doppelstellen
- Grad der verbalen Darstellung von Sachabschnitten
- Umgang mit Schlüsseln
- verbale Suchmöglichkeiten in Registerbegriffen

Man hätte sich einige konkrete Beispiele und Erfahrungen aus dem derzeit in Regensburg im Rahmen von CARMEN bearbeiteten Konkordanzprojekt zwischen der RVK und der DDC bzw. den Fachklassifikationen MSC und PACS gewünscht.

Abschließend sprach *Magda Heiner-Freiling* über den aktuellen Stand der DDC Deutsch. Am 12. Oktober 2000 fand in Der Deutschen Bibliothek die konstituierende Sitzung des Konsortiums DDC Deutsch statt.¹ Drei der Konsortialmitglieder, Die Deutsche Bibliothek, die Fachhochschule Köln und der Bibliotheksverbund Bayern haben im Anschluss daran einen Förderantrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingereicht, um damit die Erarbeitung einer deutschen DDC-Ausgabe zu finanzieren, die mit Unterstützung Der Deutschen Bibliothek an den Fachbereichen Bibliotheks- und Informationswesen und Sprachen in der Fachhochschule Köln erstellt werden soll. Am 8. Februar 2001 fand in DDB die konstituierende Sitzung der Expertengruppe DDC Deutsch statt. Als nächste Schritte sind auf dem Weg zur DDC-Anwendung in den deutschsprachigen Ländern außerdem die Integration von DDC-Notationen in die Schlagwortsätze der Schlagwortnormdatei und die Beteiligung an Revisionsvorhaben für die 22. Auflage der englischen DDC vorgesehen, die 2003 möglichst zeitgleich mit der deutschen Ausgabe erscheinen soll. Neben einer Revision des Rechts (340) zur besseren Berücksichtigung von europäischen Sachverhalten dort sind die Überarbeitung der in Hilfstafel 2 enthaltenen geographischen Schlüsselung für die deutschsprachigen Länder vorgesehen. Da die schweizerische Nationalbibliographie „Das Schweizer Buch“ ab 2001 seine Gliederung auf die DDC umstellt, wird bei der Einführung der DDC für die Deutsche Nationalbibliographie auch hier eine ähnliche Strukturierung des Wöchentlichen Verzeichnisses geplant. Mit diesen Neuerungen ist jedoch nicht vor 2003 zu rechnen.



1 Heiner-Freiling, Magda: Gründung des Konsortiums DDC Deutsch. In: BIBLIOTHEKSDIENST 34., 2000, Heft 12, S. 1963-1965.